

das Sprichwort aufkam: „Quinquenellen gehören in die Hölle.“ Nur sehr langsam konnten die Grundbesitzverhältnisse sich wieder günstiger gestalten, dank dem Fleiße des im sozialen Leben an unterster Stelle stehenden und doch so bedeutsamen Bauernstandes.

Bauern.

Am schwersten vom Kriege waren offenbar die Bauern heimgesucht. Jahrelang konnten sie die mit Gestrüpp und Unkraut überwucherten Äcker nicht bestellen: es fehlte ihnen vor allem an Saatkorn! Weite Flächen waren durch die gar nicht regulierten Flussläufe zu Sümpfen geworden. Kurz: der Landmann konnte sobald aus seinem sehr bedauernswerten Zustande nicht emporkommen. Er selbst und die Zeitgenossen aber sahen die Lage nicht für so schlimm an, wie wir als gleichberechtigte und an die Segnungen des Friedens gewöhnte Staatsbürger heute anzunehmen geneigt sind. — Zwischen den Bauern und den beiden höheren Ständen — Adel und Bürgern — bestanden unübersteigbare Schranken. Als besondere Menschenklasse wurden die abhängigen Bauern wohl angesehen, die nichts, auch nicht den Friedhof und den Himmel, mit den höheren Gesellschaftsschichten gemein haben. Spuren von Selbstgefühl finden sich bei den Bauern begreiflicherweise am wenigsten. Namentlich in den nördlichen Gegenden schmolz die Zahl der Freien immer mehr zusammen: Leibeigenschaft in milderer Form ward hier bald die Regel, und in Holstein z. B. kam es wohl vor, daß der übermütige Junker beim Kartenspiel statt des Geldes Leibeigene einsetzte. Fronen und Abgaben wurden aber deshalb weniger empfunden, weil sie genau bestimmt waren und weil die adligen Grundherren oft an den Höfen lebten. Allerdings vernachlässigten sie dann zuweilen die Landwirtschaft. — Von den unermesslichen Schäden des dreißigjährigen Krieges hatten sich die Bauern kaum wieder erholt, als im Südwesten die Franzosen unter Ludwig XIV. das Land teuflisch verheerten. Hier frönte auch bald der Adel seiner Jagdlust in viel ausgedehnterem Maße als im Nordwesten, wo sich